



2. Berner Symposium Blasmusik

Viele Blasmusikvereine haben einen Mitgliederschwund zu beklagen und können die Lücken in ihren Reihen nur schwer mit jungen MusikantInnen schließen.

Diesem Umstand nahm sich das 2. Berner Blasmusik-Symposium an. Organisiert vom Verband Bernischer Jugendmusiken (VBJ) und dem Bernisch Kantonal-Musikverband (BKMOV) ging das Symposium zum Thema „Mitgliederwerbung“ im Kompetenzzentrum Militärmusik am 23. Januar 2010 über die Bühne.

Über 80 Personen folgten der Einladung des VBJ und des BKMOV und nahmen am Symposium teil. Drei kompetente Referenten hatten die beiden Verbände zu diesem Thema eingeladen.

Andrea Ferretti referierte über die musikalische Früherziehung und den frühkindlichen Instrumentalunterricht. Heinz Schoenenberger beleuchtete die Aspekte der Zusammenarbeit Musikschule, Instrumentallehrpersonen, Jugendmusik und Blasmusikverein. Armin Bachmann moderierte abschließend am Nachmittag einen Workshop, in welchem neue Ideen zur Mitgliederwerbung und Mitgliederbindung erarbeitet wurden.

Instrumentalunterricht ab 4 Jahren

In ihrem Referat zeigte Andrea Ferretti auf, weshalb eine frühe musikalische Bildung und früher Instrumentalunterricht auch für die Blasmusik immer wichtiger werden: Neurologische Forschungen zeigen, dass das Gehirn bis zum Alter von neun Jahren für musikalische Lernprozesse am aufnahmefähigsten ist. Natürlich ist es möglich bis ins hohe Alter ein Instrument zu erlernen, allerdings später kaum mehr so umfassend und leicht wie in diesem frühen Zeitfenster. Ein weiterer Vorteil eines frühkindlichen Instrumentalunterrichts ab 4-6 Jahren besteht darin, dass die Kinder in dieser Zeit noch nicht von der Schule beansprucht werden und deshalb auch wirklich Zeit für ihr Instrument haben. Eine frühe Bindung und Beziehung zum eigenen Instrument reduziert auch die Gefahr, dass Jugendliche in der Pubertät ihr Instrument an den Nagel hängen. Andrea Ferretti erzählte am Ende ihrer Ausführungen von der Musikgesellschaft Leissigen, welche in ihrem Konzert eine Gruppe aus der musikalischen Früherziehung auftreten ließ, um so das Interesse für die Blasmusik bei den Kindern zu wecken.

Plan – Do – Check – Act

Was im Umfeld Musikverein – Jugendmusik – Musikschule – Instrumentallehrperson alles berücksichtigt werden muss, um eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu erreichen, zeigte Heinz Schoenenberger auf. Zuerst muss geklärt werden, welche Interessen die jeweiligen Institutionen verfolgen und ob diese sich untereinander überhaupt decken. Ist die Musikschule an der Zusammenarbeit mit dem Musikverein interessiert? Ist die Jugendmusik bereit ihre MusikantInnen auch in den Musikverein zu schicken? Kann der Musikverein den Jugendlichen ein spannendes und für sie interessantes musikalisches Umfeld anbieten? Hat die Instrumentallehrperson Interesse, möglichst viele Schüler für die Blasmusik zu begeistern und auszubilden? Solche Fragen müssen geklärt und genau analysiert werden. Anhand des Managementsystems Plan – Do – Check - Act können neue Lösungsansätze in der Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen verwirklicht werden. Nach der Situationsanalyse werden Ziele und Lösungsansätze formuliert und umgesetzt. Nach einer festgelegten Zeit wird überprüft, welche Ziele sind erreicht und was soll als nächstes verbessert werden. Weitere Verbesserungsansätze werden abgeschätzt und der ganze Zyklus beginnt von vorne.

Heinz Schoenenberger wies auch auf wichtige Punkte beim Übertritt von der Jugendmusik in den Erwachsenenverein hin, die berücksichtigt werden sollten. Jugendliche sollten zuerst als Aushilfen angefragt werden, möglichst bevor sie eine Berufslehre beginnen und weniger Zeit für die Musik haben. Der definitive Übertritt in den Musikverein ist ideal mit 18 Jahren, also vor der RS oder einem beruflichen Wegzug. Ebenfalls zentral ist die Betreuung der Jugendlichen im Erwachsenenverein zum Beispiel mit einem Gotte- / Götti-System. Schoenenberger zählte auch die weiteren Möglichkeiten auf, wie der Kontakt zum potentiellen Nachwuchs hergestellt werden kann: Besuch von Musizierstunden oder gute Bläser als Solisten oder Registerleiter anfragen. Ganz klar ist jedoch, dass der Musikverein tätig werden muss, um Nachwuchs zu gewinnen.

Ideen umsetzen!

Am Nachmittag waren die Kursteilnehmer gefordert und mussten selber Strategien zu wichtigen Themen rund um die Mitgliederwerbung erarbeiten. Armin Bachmann ließ die Teilnehmer in Gruppen über die Themen Mitgliederwerbung/Vereinsbindung, Bedürfnisse und Integration, Ausbildung und Förderung und als letztes Image und Vernetzung diskutieren und Lösungsansätze finden. Nach der angeregten und engagierten Diskussionsrunde wurden die erarbeiteten Lösungen im Plenum vorgestellt. Zum Schluss des 2. Berner Symposium Blasmusik rief Armin Bachmann die Teilnehmer eindringlich dazu auf, die Ideen und Strategien nun auch umzusetzen, denn jede Idee ist nur soviel wert wie deren Ausführung.

WALTER KREBS